

Terstriep, Judith; David, Alexandra

**Research Report**

## Und wo bleibt der Kontext? Unternehmerische Ökosysteme als Umfeld des Unternehmertums von Geflüchteten

Forschung Aktuell, No. 06/2023

**Provided in Cooperation with:**

Institute for Work and Technology (IAT), Westfälische Hochschule, University of Applied Sciences

*Suggested Citation:* Terstriep, Judith; David, Alexandra (2023) : Und wo bleibt der Kontext? Unternehmerische Ökosysteme als Umfeld des Unternehmertums von Geflüchteten, Forschung Aktuell, No. 06/2023, Institut Arbeit und Technik (IAT), Gelsenkirchen, <https://doi.org/10.53190/fa/202306>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/273510>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Forschung aktuell

DOI: <https://doi.org/10.53190/fa/202306>

Ausgabe 06/2023

## Und wo bleibt der Kontext? Unternehmerische Ökosysteme als Umfeld des Unternehmertums von Geflüchteten

Judith Terstriep & Alexandra David



### Auf den Punkt

Mit der seit 2015 steigenden Fluchtmigration nach Deutschland, die mit dem Krieg in der Ukraine ihren bisherigen Höhepunkt erreicht hat, rückt die unternehmerische Tätigkeit von Flüchtlingen wieder in den Fokus der öffentlichen Debatte.

Während die strukturellen Vor- und Nachteile von Flüchtlingsunternehmen breit diskutiert werden, finden der sozioökonomische und räumliche Kontext kaum Beachtung.

Das regionale unternehmerische Ökosystem ist jedoch ein wichtiger Einflussfaktor für die Gründungstätigkeit und das Wachstum von Flüchtlingsunternehmen.

Unsere vergleichende Studie von vier Ländern in Europa zeigt, dass es neben „harten“ insbesondere „weiche“ Faktoren sind, die Geflüchteten den Zugang zum unternehmerischen Ökosystem erst ermöglichen.

## 1 Inhalt

1	Flüchtlingsunternehmen – Ein relevantes Thema?	1
2	Unternehmerische Ökosysteme als Kontext	3
3	Methodisches Vorgehen	5
4	Die Regionen	7
4.1	Migration	7
4.2	Regionale Wettbewerbsfähigkeit	9
4.3	Leistung des regionalen Innovationssystems	12
4.4	Sozialer Fortschritt in den Regionen	15
5	Diskussion & Ausblick	18

## 2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.	Index der Wettbewerbsfähigkeit der E2T-Regionen	11
Abb. 2.	Regionaler Innovationsindex	14
Abb. 3.	Index des sozialen Fortschritts in den Regionen	16

### 2.1 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.	Migrationsbewegungen	8
Tabelle 2.	Selbstständigenquoten von Personen aus Nicht-EU-Ländern und Einheimischen (in %)	8
Tabelle 3.	Zusammenfassung der Kontextbedingungen in den regionalen EEs (2020)	17

**Schlüsselwörter:** Unternehmerische Ökosysteme, Flüchtlingsunternehmen, Unternehmertum, Kontextfaktoren, regionale Wettbewerbsfähigkeit, Innovationssysteme, sozialer Fortschritt, Integration

### 3 Flüchtlingsunternehmen – Ein relevantes Thema?

In Europa rücken Geflüchtete als Unternehmerinnen und Unternehmer (international auch bekannt unter dem Begriff „refugee entrepreneurs“) durch die verstärkte Fluchtmigration seit 2015 in den Fokus der öffentlichen Debatte (OECD, 2022b). Das aktuelle Kriegsgeschehen in der Ukraine trägt zu den bereits bestehenden regulären Migrationsströmen und der zunehmenden Intensität der Fluchtbewegungen bei, was die Lage weiter verschärft. Mit rund 1 Million (Stand: 09/2022) überstieg im Februar 2022 die Zahl der in Deutschland ankommenden ukrainischen Geflüchteten die der geflüchteten Personengruppen anderer Nationalität um fast das Vierfache und die der im Dezember 2015 aus Syrien Geflüchteten sogar um das 6,5-fache (ebd.). Diese Fluchtmigration stellt damit politische Entscheidungsträgerinnen und -träger in ganz Europa vor Herausforderungen. Es ist vor allem die Arbeitsmarktintegration, die sich nach wie vor herausfordernd gestaltet (Brücker, 2022).

Eine zielgerichtete Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten – so die Annahme – hilft, ihre persönlichen Potenziale, Wissen, ihre Kreativität und Innovationsfähigkeit freizusetzen (Cheung & Phillimore, 2013; David & Conen, 2017; Riemsdijk & Axelsson, 2021). Indem Geflüchtete ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen, haben sie die Möglichkeit, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dies ermöglicht ihnen Sicherheit sowie ein Gefühl von Würde und gesellschaftlicher Anerkennung. In dieser Hinsicht wurde auch das Unternehmertum von Geflüchteten als ein wirksames Mittel anerkannt, um Eigenständigkeit, wirtschaftliche Unabhängigkeit und soziale Integration zu erreichen (David & Conen, 2017; Hartmann & Philipp, 2022; Ranabahu et al., 2021). Die unternehmerische Tätigkeit Geflüchteter wird dabei einerseits als Möglichkeit erachtet ihre Kompetenzen für die (lokale/regionale) Wirtschaft in Wert zu setzen und hohen Arbeitslosenquoten unter Geflüchteten zu begegnen (Degler & Liebig, 2017; Fóti & Fromm, 2016; Liebig & Rose Tronstad, 2018).

Unter *Flüchtlingsunternehmen* verstehen wir alle Unternehmen, die von Menschen mit eigener Fluchtgeschichte gegründet und/oder geführt werden, sowohl mit einem anerkannten als auch geduldeten Status (allerdings ist Letzteren eine Selbständigkeit erst nach vier Jahren Aufenthalt durch die Ausländerbehörde erlaubt). Als *Geflüchtete* betrachten wir alle Personen, die in Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 als Personen definiert werden, die vor Krieg, Gewalt, Konflikten oder Verfolgung geflohen sind und dabei eine internationale Grenze überschritten haben, um in einem anderen Land sicheren Boden zu finden (UNHCR, 2023).

Das Unternehmertum von Geflüchteten ist ein globales Phänomen (Sinkovics & Reuber, 2021), dessen Potenzial für die Ankunftsländer anerkannt wird. Dabei gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass länderspezifische Vorschriften, Strategien und Institutionen die Opportunitätsstrukturen dieser Unternehmen maßgeblich beeinflussen (Elo et al., 2022). So werden Maßnahmen zur Unterstützung von Flücht-

lingsunternehmen in den verschiedenen EU-Mitgliedsstaaten und mit Hilfe internationaler Organisationen, wie der Europäischen Kommission und der OECD auf nationaler und regionaler Ebene durchgeführt (Solano, 2021). Zu diesen Maßnahmen zählen etwa Zuschüsse für Unternehmensgründungen, Mentoren- und Schulungsprogramme sowie der organisierte Zugang zu Unternehmensnetzwerken und Märkten (Richey et al., 2022). Neben den rechtlichen Herausforderungen sehen sich Flüchtlingsunternehmerinnen und -unternehmer mit verschiedenen Hindernissen konfrontiert, darunter begrenztem Zugang zu pekuniärem Kapital, dem Mangel an sozialem Kapital in z.B. Form von Netzwerken, sprachlichen und kulturellen Barrieren und begrenzten Kenntnisse der lokalen Märkte und Geschäftspraktiken.

Auf der Suche nach Lösungen, diesen Herausforderungen zu begegnen, nehmen viele wissenschaftliche Studien die dargestellten strukturellen Nachteile in den Blick und vergleichen Flüchtlingsunternehmen mit weiteren Migrationskohorten wie z.B. Wirtschaftsmigranten (Bernard, 1976; Hauff & Vaglum, 1993; Yeshe et al., 2022). Ein anderer Strang der Literatur befasst sich mit den Charakteristiken von Flüchtlingsunternehmen (Desai et al., 2021; Ranabahu et al., 2022; Yeshe et al., 2022). So legen frühere Studien nahe, dass Geflüchtete aufgrund ihrer Motivation, Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit an schwierige Umstände eine höhere Neigung zum Unternehmertum haben als die einheimische Bevölkerung (Hartmann & Philipp, 2022). Im Gegensatz dazu zeigt die von Kubiciel-Lodzińska & Maj (2023) in Polen durchgeführte Befragung von Geflüchteten aus der Ukraine und ukrainischen Wirtschaftsmigranten, die vor dem Krieg nach Polen kamen, dass die erstgenannte Gruppe weniger an eine Selbständigkeit oder an einer Unternehmensgründung interessiert ist. Den Autorinnen folgend seien hierbei allerdings die soziodemographischen Unterschiede zwischen beiden Gruppen zu berücksichtigen (ebd.). So waren in der Gruppe der Geflüchteten mehr Frauen mit Kindern vertreten als in der Vergleichsgruppe der Wirtschaftsmigranten.

Erkenntnisse, die sich mit räumlichen oder kontextspezifischen Aspekten des Unternehmertums von Geflüchteten befassen, bilden in der Literatur demgegenüber bisher die Ausnahme (David & Schäfer, 2022). Ebenso wenig werden die Auswirkungen unternehmerischer Ökosysteme und spezifischer Unterstützungsinfrastrukturen (z. B. Hubs, Acceleratoren) auf das Unternehmertum von Geflüchteten berücksichtigt (Desai et al., 2021; Harima, 2022). Zugleich mehren sich – insbesondere politisch getrieben – die Forderungen nach einer europaweiten Unterstützungsinfrastruktur in Form eines „Netzwerks von Netzwerken“, eines übergeordneten Ökosystems (Ashoka - Hello Europe, 2022; Richey et al., 2022). Als Antwort auf diese Forschungslücke werden im Folgenden beispielhafte Kontextspezifika verschiedener Regionen in Deutschland, den Niederlanden, Irland und Frankreich und ihre Auswirkungen auf die Gestaltung einer unterstützenden Infrastruktur für das Unternehmertum von Geflüchteten erörtert. Forschungsleitend war dabei die folgende Fragestellung:

## Wie wirkt sich der Kontext auf die Etablierung einer Unterstützungsinfrastruktur zur Schaffung unternehmerischer Opportunitäten für Geflüchtete aus?

Zur Beantwortung der Fragestellung ordnen wir unsere Studie im nachfolgenden Abschnitt zunächst in den wissenschaftlichen Diskurs über Kontextspezifika, regionale Innovationssysteme und unternehmerische Ökosysteme ein. Anschließend werden in Abschnitt 3 das Forschungsdesign vorgestellt und in Abschnitt 4 die wichtigsten Ergebnisse präsentiert. Wir schließen mit einer Diskussion der Ergebnisse in Abschnitt 5.

### 4 Unternehmerische Ökosysteme als Kontext

Es ist weithin anerkannt, dass Unternehmerinnen und Unternehmer nicht isoliert handeln, sondern dass ihr Verhalten, ihr Zugang zu Ressourcen und ihre Chancen vom Kontext beeinflusst werden, in dem sie agieren (Audretsch & Belitski, 2021; Desai et al., 2021; Krüger & David, 2020). Darauf verwies bereits Polyani (1944) mit seinem Konzept der „Einbettung“ (engl. „Embeddedness“), mit dem ihm der Brückenschlag zwischen Wirtschaftswissenschaften und Soziologie gelungen ist. Zunächst von Granovetter (1973) in Bezug auf die strukturelle und relationale Einbettung und später von anderen weiterentwickelt fand der räumliche Kontext in den Folgejahren verstärkt Berücksichtigung im Konzept der Einbettung. Sowohl Polyani als auch Granovetter vertraten die Auffassung, dass wirtschaftliche Aktivitäten im Rahmen sozialer Beziehungen zu verstehen sind. Heute werden die beiden Begriffe „Einbettung“ und „regionaler Kontext“, ungeachtet ihrer Unterschiedlichkeit, in vielen Publikationen synonym verwendet (Wigren-Kristoferson et al., 2022). Während der „Kontext“ das spezifische soziale, räumliche und institutionelle Umfeld von Unternehmerinnen und Unternehmern beschreibt, referenziert die Einbettung auf die Einbindung in dieses Umfeld. Oder anders formuliert, der Kontext setzt den Rahmen für soziale und wirtschaftliche Interaktionen, die Einbettung eröffnet und Möglichkeiten (Opportunitäten) bieten und zugleich das Handeln beschränken (Zahra et al., 2014; Wurth et al., 2021). Insofern spielt die Einbettung eine wesentliche Rolle für das Unternehmertum, da sie den Zugang zu Kontexten oder auch das Fehlen eines solchen impliziert. Dieser Zusammenhang liegt dem Konzept der „Mixed Embeddedness“ von Kloosterman und Rath (1999) zugrunde, das das Verständnis von Raum als „Container“ in Frage stellt und die Mikroebene des Unternehmens mit der Mesoebene der lokalen Opportunitätsstrukturen unter Berücksichtigung der Makroebene des institutionellen Rahmens verbindet.

In diesem Sinne bietet die Wissensspillover-Theorie des Unternehmertums (KSTE) einen vielversprechenden Weg, um die Kontextspezifität von Flüchtlingsunternehmen zu erforschen (Acs et al., 2013; Audretsch & Keilbach, 2007). Acs et al. (2013) gehen davon aus, dass der Kontext, in dem Entscheidungen getroffen werden, die

Entschlossenheit zu gründen beeinflussen kann. Die KSTE basiert auf der Annahme, dass neues Wissen, das von Unternehmen und Forschungseinrichtungen generiert wird, unternehmerische Chancen für Personen schaffen kann, die motiviert und qualifiziert sind, neue Unternehmen zu gründen. Dies ist dann der Fall, wenn es etablierten Unternehmen und Forschungseinrichtungen an den Kapazitäten mangelt, das von ihnen geschaffene Wissen vollständig auszuschöpfen, so die Annahmen. Folglich wird ein Teil dieses Wissens - gewollt oder ungewollt - an unternehmerisch denkende Einzelpersonen weitergegeben, die es erkennen und nutzen, um neue Geschäftsideen zu entwickeln. Diese sogenannten „Wissensspillover“ (McCann & Ortega-Argiles, 2016) können nur in solchen Kontexten voll ausgeschöpft werden, in denen inspirierte Unternehmerinnen und Unternehmer dies erkennen und beschließen, es unternehmerisch zu nutzen. Das in der Wirtschaftsgeografie, Soziologie, Management- und Organisationswissenschaft verankerte unternehmerische Ökosystem (engl. „Entrepreneurial Ecosystem“, kurz: EE) wird als ein solcher Kontext betrachtet.

Die vielfältige interdisziplinäre Literatur zum EE bietet eine systemische Sicht auf das Unternehmertum und betont, wie Interaktionen zwischen unternehmerisch Tätigen und anderen Kontextfaktoren die Bedingungen für unternehmerischen Erfolg gestalten (Audretsch & Belitski, 2021; Malecki, 2018). Das Konzept geht von einer wechselseitigen Beziehung zwischen Unternehmen und dem sie umgebenden Kontext aus, wobei die Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem EE hervorgehen und es gleichzeitig durch ihre unternehmerischen Aktivitäten gestalten (Johnson et al., 2022). Die EE-Perspektive betont dabei vor allem die Bedeutung des Zugangs von Start-ups zu offenen Ökosystemen, wodurch ein produktives Unternehmertum entstehen kann. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unternehmerische Ökosysteme Akteure und Faktoren umfassen, die produktives Unternehmertum ermöglichen und Innovationen begünstigen. Zu einem gut funktionierenden unternehmerischen Ökosystem gehören lokale kulturelle Werte, soziale Netzwerke, Investitionskapital, Universitäten, aktive wirtschaftspolitische Maßnahmen, unterstützende Organisationen wie Gründerzentren und Acceleratoren ebenso wie Arbeitskräfte mit starkem Humankapital und eine Kultur, die Risikobereitschaft und Innovation fördert (Malecki, 2011). Daher wird das EE als ein entscheidender Faktor im unternehmerischen Gründungsprozess betrachtet, wobei der Schwerpunkt auf voneinander abhängigen Akteuren und Faktoren liegt, die produktives Unternehmertum an einem bestimmten Standort ermöglichen (Stam, 2015; Spigel, 2015). Formelle und informelle Institutionen, Infrastrukturen und Beziehungen werden als relevant für die Definition der spezifischen Merkmale eines EE erachtet (Stam & van de Ven, 2021). Darüber hinaus unterstreicht der Ansatz die Bedeutung sozialer Strukturen und kulturprägender informeller Institutionen für die Förderung unternehmerischer Aktivitäten und die Sensibilisierung für die Risiken und Herausforderungen, die mit einer Gründung und dem Wachstum risikoreicher Unternehmen verbunden sind. Insgesamt werden die Verfügbarkeit und der Zugang zu standort-spezifischen Ressourcen wie qualifizierten Arbeitskräfte und Wissensspillover als entscheidend für den Erfolg von Unternehmensgründungen angesehen.

Daneben trägt der Ansatz dazu bei, Wissenschaft und Politik für das Erfordernis einer Bestandsaufnahme des regionalen Kontexts als Voraussetzung für einen gelingenden Aufbau von Unterstützungsinfrastrukturen für das Unternehmertum von Flüchtlingen zu sensibilisieren. In einem dynamischen Netzwerk, wie dem des unternehmerischen Ökosystems miteinander verbundener Einheiten tragen Unternehmerinnen und Unternehmer neue Ideen bei, die das Wachstum des Ökosystems vorantreiben und im Gegenzug (idealerweise) auf die Ressourcen des Systems zurückgreifen können. Insofern liefert der Ansatz wertvolle Hinweise für die Gestaltung von Unterstützungsinfrastrukturen, da es die Punkte in einem Ökosystem erfasst, an denen wertvoller Austausch und gegenseitige Unterstützung stattfinden. Wie unterschiedlich die lokalen/regionalen Kontexte und die Einbettung ausgestaltet sein können, veranschaulichen die nachfolgend dargestellten Beispiele aus vier Ländern, in denen innerhalb von drei Jahren ein Netzwerk von Zentren für Flüchtlingsunternehmer eingerichtet wurde. Das besondere Augenmerk liegt dabei auf den Kontextfaktoren und ihrer Aussagekraft für die Gründung von Flüchtlingsunternehmen.

## 5 Methodisches Vorgehen

Die im Folgenden vorgestellte länderübergreifende Studie kombinierte Desk Research mit der Analyse von Sekundärdaten, um die regionale Wettbewerbsfähigkeit, die Leistung der Innovationssysteme und den regionalen sozialen Fortschritt zu beleuchten, die den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und institutionellen Kontext von EEs prägen, und damit auch die unternehmerischen Möglichkeiten von Flüchtlingen. Auf diese Weise wollten wir den Grundstein für regionsspezifische Unterstützungsinfrastrukturen legen, die das Unternehmertum von Geflüchteten vorantreibt.

Dementsprechend lag der räumliche Fokus der Studie auf der regionalen Ebene, nämlich auf den sieben statistischen NUTS-2-Regionen *Île de France*, *Lothringen* und *Pays de la Loire* in Frankreich, die Regierungsbezirke *Münster* und *Arnsberg* in Deutschland, *Northern Western* in Irland und *Nordholland (Großraum Amsterdam)* in den Niederlanden. Diese Regionen wurden aus den folgenden Gründen ausgewählt: Erstens gehören Deutschland und Frankreich zu den Ländern, die die meisten Migranten und Geflüchteten in den Jahren vor 2022 aufgenommen haben. Zweitens machen in allen Ländern Nicht-EU-Migranten einen erheblichen Anteil an der Gesamtbevölkerung aus. Schließlich weisen die ausgewählten Regionen einen unterschiedlichen Grad der Verstädterung auf (städtisch/ländlich). Um die Vergleichbarkeit der Daten zwischen den sieben Regionen zu gewährleisten, wurden Datenquellen ausgewählt, die Daten für alle sieben Regionen enthalten. Die Daten wurden im Jahr 2020 im Rahmen des Interreg NWE finanzierten Projekts „Enter to Transform“ (E2T) erhoben.



Auf der Grundlage früherer Untersuchungen, die auf eine bidirektionale Beziehung zwischen Unternehmertum und regionaler Wettbewerbsfähigkeit hinweisen (Guerrero et al., 2016), haben wir den europäischen *Index für regionale Wettbewerbsfähigkeit* („Regional Competitiveness Index“; kurz: RCI) verwendet, um die Fähigkeit einer Region zu messen, ein attraktives und nachhaltiges Umfeld für Unternehmen und Einwohner zu bieten, in dem sie arbeiten und leben können. Der RCI spiegelt die relative Leistung von Regionen und Mitgliedstaaten im Verhältnis zum EU-Durchschnitt (= Null) wider, wobei der regionale und nationale RCI als Standardabweichungen vom EU-Durchschnitt (Z-Werte) berechnet werden. Im Jahr 2019 umfasst der Index 74 vergleichbare Indikatoren, die in 11 Säulen gruppiert sind und in die drei folgenden Unterindizes unterteilt sind: *Basis-, Effizienz- und Innovationsfaktoren*. Die Werte für die Wettbewerbsfähigkeit reichen von 0 bis 100 (Annoni & Dijkstra, 2019). *Je höher der Index ist, desto wettbewerbsfähiger ist die Region und desto mehr Möglichkeiten bietet sie für geflüchtete Unternehmerinnen und -unternehmer, Zugang zu wichtigen Ressourcen wie Humankapital, Finanzmitteln und weiteren zu erhalten.*

Ergänzt wird der Index regionaler Wettbewerbsfähigkeit durch Daten aus dem *Europäischen Regionalen Innovationsanzeiger* (engl. „European Regional Innovation Scoreboard“; kurz: RIS), der die Leistung von Innovationssystemen – zu denen EEs gehören oder mit denen sie sich überschneiden – in 238 Regionen<sup>1</sup> in den 23 EU-Ländern, Norwegen, Serbien und der Schweiz bewertet. Im RIS werden die Regionen anhand ihrer Merkmalsausprägungen in vier Gruppen eingeteilt: (i) *Innovationsführende* als die Regionen mit einer Leistung von mehr als 20 % über dem EU-Durchschnitt, (ii) *starke Innovatoren* als die Regionen mit einer Leistung zwischen 90 % und 120 % des EU-Durchschnitts, (iii) *mäßige Innovatoren* als die Regionen mit einer Leistung zwischen 50 % und 90 % des EU-Durchschnitts und (iv) *bescheidene Innovatoren* als diejenigen mit einer Leistung unter 50 % des EU-Durchschnitts (Hollanders et al., 2019). Je höher der RIS-Wert ist, desto innovativer ist die Region und je wahrscheinlicher ist es, dass sie Unternehmerinnen und -unternehmer für das Ökosystem anzieht.

Die Offenheit der Gesellschaft gegenüber dem Unternehmertum von Geflüchteten ist von zentraler Bedeutung für ihren Erfolg. In dieser Hinsicht stellt der *EU-Index für sozialen Fortschritt* (engl. „EU Social Progress Index“; kurz: EU-SPI) ein direktes Maß für den sozialen Fortschritt dar (Annoni & Bolsi, 2020). Sozialer Fortschritt im hier verwendeten Sinne bezieht sich auf die Fähigkeit einer Gesellschaft, die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse ihrer Bürgerinnen und Bürger zu befriedigen, die Bausteine zu schaffen, die es den Menschen und Gemeinschaften ermöglichen, ihre Lebensqualität zu erhalten und zu verbessern, und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass jede(r) Einzelne sein/ihr Potenzial voll ausschöpfen kann (ebd.). Der Index umfasst zwölf Komponenten, die zu den drei übergeordneten Dimensio-

<sup>1</sup> Im Jahr 2019 umfasste der RIS 32 Regionen auf NUTS-1-Ebene (Länder) und 216 NUTS-2-Ebene (in Deutschland: Regierungsbezirke) (Hollanders et al., 2019).

nen *menschliche Grundbedürfnisse, Grundlagen des Wohlbefindens* und *Chancen* zusammengefasst werden. Die Komponenten der ersten Dimension (BASIS) werden als Grundvoraussetzungen für die gesellschaftliche Entwicklung erachtet. Die zweite Dimension (FUNDIERUNG) misst den sozialen und ökologischen Fortschritt. Die dritte Dimension (OPPORTUNITÄTEN) beinhaltet die Komponenten einer kohäsiven und toleranten Gesellschaft. Die Werte des EU-SPI werden auf einer Skala von 0 bis 100 berechnet, wobei 100 für die beste Leistung steht.

Die oben genannten Indizes liefern sich komplementär ergänzende Daten zu den Kontextfaktoren, welche die Opportunitätsstrukturen von EEs und Flüchtlingsunternehmen beeinflussen. Der RCI liefert Informationen darüber, inwiefern eine Region in der Lage ist, ein attraktives und dynamisches Umfeld zu schaffen, das es Unternehmen und Bewohnern ermöglicht erfolgreich zu sein und sie ermutigt sich weiterzuentwickeln. Ergänzend dazu beleuchtet das RIS die in den unternehmerischen Ökosystemen verfügbaren Ressourcen (z. B. Wissen, Humankapital, Finanzen). Schließlich gibt der EU-SPI Aufschluss über die wahrscheinliche Akzeptanz des Unternehmertums von Geflüchteten vor Ort, was für die Erschließung des Marktpotenzials und den Aufbau von Netzwerken im EE entscheidend ist.

## 6 Die Regionen

### 6.1 Migration

Obwohl Westeuropa eine gemeinsame Migrationsgeschichte hat, zeigen sich bei näherer Betrachtung große Unterschiede zwischen den Migrantenkohorten der einzelnen Länder. Diese Unterschiede hängen oft mit der kolonialen Geschichte eines Landes (z. B. Frankreich und die Niederlande) oder mit den Anwerbungsstrategien für Gastarbeitende in der Mitte des 20. Jahrhunderts (z.B. in Deutschland) zusammen. Geopolitische und geoökonomische Veränderungen haben sich ebenfalls auf die Migrationsmuster ausgewirkt, einschließlich Push- und Pull-Faktoren. Darüber hinaus haben Ereignisse wie die „Flüchtlingskrise“ in Europa (2015-2017), die EU-Osterweiterung und zuletzt der Krieg in der Ukraine die Migrationsströme stark beeinflusst.

Die internationale Zuwanderung in die EU belief sich im Jahr 2021 auf 3,7 Millionen Zuzüge, darunter 2,3 Millionen Menschen aus Nicht-EU-Ländern und 1,4 Millionen Menschen, die von einem EU-Mitgliedstaat in einen anderen umzogen (Eurostat & EMN, 2022). Wie in Tabelle 1 dargestellt, lebten am 1. Januar 2021 23,9 Millionen Nicht-EU-Bürgerinnen und -bürger in einem der vier EU-Mitgliedstaaten dieser Studie, was einem Anteil von 5,3 % der EU-Bevölkerung entspricht. Obwohl Deutschland lange Zeit nicht als Migrationsland galt, lag der Bevölkerungsanteil der Nicht-EU-Bürgerinnen und -bürger am 1. Januar 2021 bei 7,4 %, gefolgt von Irland mit 6,0 % und Frankreich mit 5,5 %. Alle drei Länder liegen über dem EU-Durchschnitt,

die einzige Ausnahme bilden die Niederlande mit einem Anteil von nur 3,2 %. Zugleich weisen die aktuellen Daten darauf hin, dass die Zuwanderung weiter anhält. So nahm Deutschland im Jahr 2019 rund 29,4 % der EU-27-Migrierenden und 22,6 % der erstmaligen Asylbewerbenden auf. Im Jahr 2021 waren es 38,1 % Migrantinnen und Migranten und 50,6 % der Asylbewerbenden. Diese Zahlen verdeutlichen den im Vergleich zum EU-27-Durchschnitt überproportionalen Anteil von Nicht-EU-Bürgerinnen und -bürgern in den vier Ländern und deren wirtschaftliche Relevanz.

**Tabelle 1.** Migrationsbewegungen

Region	DSA <sup>1</sup>	Anteile GB <sup>2</sup>	Immigration/ Asylantragstellende <sup>3</sup>		Anteil an der EU-Migration	
			2021	2019	2021	2019
Frankreich	3 735 239	5,5%	336 398 103 790	385 591 138 290	14,6% 19,3%	12,8% 21,9%
Deutschland	6 122 299	7,4%	874 367 271 735	886 341 142 450	38,1% 50,6%	29,4% 22,6%
Irland	299 242	6,0%	80 732 2 615	85 630 4 740	3,5% 0,5%	2,8% 0,8%
Niederlande	565 821	3,2%	214 185 24 725	215 756 22 485	9,3% 4,6%	7,1% 3,6%
EU-27	23 902 827	5,3%	2 297 117 537 355	3 018 198 631 285	k.A.	k.A.

<sup>1</sup> DSA = Drittstaatsangehörige am 01. Januar 2021    <sup>2</sup> GB = Gesamtbevölkerung

<sup>3</sup> Erstmalige Asylantragstellende    k.A. = keine Angabe

Quelle: Eurostat, 2023 (MIGR\_IMM1CTZ, MIGR\_ASYPCTZA)

Aufgrund der geringeren Risikoaversion, die sich in der Entscheidung, ihr Heimatland zu verlassen, zeigt, wird Migrierenden (einschließlich geflüchteten Personen) vielfach eine höhere Neigung zur Unternehmensgründung zugeschrieben. Ein Blick auf die Selbständigenquoten zwischen 2019 und 2022 (Tabelle 2) als Indikator für unternehmerische Aktivitäten zeigt jedoch, dass dies nicht zwingend der Fall ist.

**Tabelle 2.** Selbständigenquoten von Personen aus Nicht-EU-Ländern und Einheimischen (in %)

Region	2019		2020		2021		2022	
	AGS	EIN	AGS	EIN	AGS	EIN	AGS	EIN
Frankreich	6,0	4,2	5,7	4,3	6,0	4,5	6,6	4,7
Deutschland	3,9	3,9	3,3	3,5	3,5	3,5	3,5	3,4
Irland	6,0	5,3	6,1	5,0	6,0	4,6	6,5	5,0
Niederlande	1,4	7,1	10,9	7,3	9,2	6,9	11,6	7,2

---

<sup>1</sup> Selbstständigenquote = Zahl der im Ausland geborenen Selbstständigen (AGS) und Einheimischen (EIN) normalisiert auf die Bevölkerung beider Gruppen

---

Quelle: Eurostat, 2023 (LFSA\_ESGACOB; MIGR\_POP2CTZ); eigene Berechnungen

In Frankreich und den Niederlanden sind die Selbstständigenquoten der im Ausland geborenen Bevölkerung deutlich höher als die der Einheimischen, während sie in Deutschland in etwa gleich hoch sind. In Irland übersteigt die Selbstständigenquote der im Ausland geborenen Bevölkerung die der Einheimischen um 0,7 Prozentpunkte im Jahr 2019 und 1,5 Prozentpunkte im Jahr 2022. Trotz der insgesamt niedrigen Selbstständigenquote in Deutschland zeigen die Daten des Global Entrepreneurship Monitors für 2021, dass die „TEA-Quote“<sup>2</sup> (engl. „Total early-stage Entrepreneurial Activity“) von Migranten mit 14 % doppelt so hoch war wie die der einheimischen Bevölkerung mit 7 % (Sternberg et al., 2022). Das heißt, dass Personen, die nicht in Deutschland geboren sind, deutlich häufiger ein Unternehmen gründen oder dabei sind, dies zu tun (ebd.). Interessanterweise war es, obwohl in Irland die Selbstständigenquote der im Ausland Geborenen die der Einheimischen übersteigt, schwierig, Geflüchtete für die im Rahmen des E2T-Projekts geplanten Mentoring-Aktivitäten zu rekrutieren, was auf mangelndes Vertrauen und die peripher-räumliche Verteilung der potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zurückzuführen war.

## 6.2 Regionale Wettbewerbsfähigkeit

Wie in Abbildung 1 dargestellt, weisen die Ergebnisse der RCI auf erhebliche Unterschiede in der Wettbewerbsfähigkeit der E2T-Regionen hin. Im Jahr 2019 lagen alle Regionen in Hinblick auf ihre Wettbewerbsfähigkeit über dem EU-Durchschnitt, mit Ausnahme der Region Northern Western. Die Region Île de France (Rang 11) und Großraum Amsterdam (Rang 9) gehören zu den Regionen in Europa, die bei der Gesamtwettbewerbsfähigkeit am besten abschneiden. Die deutschen Regierungsbezirke Münster und Arnsberg folgen mit einigem Abstand auf den Plätzen 47 und 56, während Lothringen, Pays de la Loire und Northern Western eher im Mittelfeld der 268 europäischen Regionen liegen.

Beim Teilindex BASIS, der die Dimensionen Institutionen, makroökonomische Stabilität, Infrastruktur, Gesundheit und Grundversorgung umfasst, reichen die Werte der E2T-Regionen von 97 (Großraum Amsterdam) bis 55 (Lothringen). Die deutschen Regierungsbezirke Münster und Arnsberg sowie der Großraum Amsterdam weisen die höchsten Werte in diesem Teilindex auf. Bei näherer Betrachtung der

---

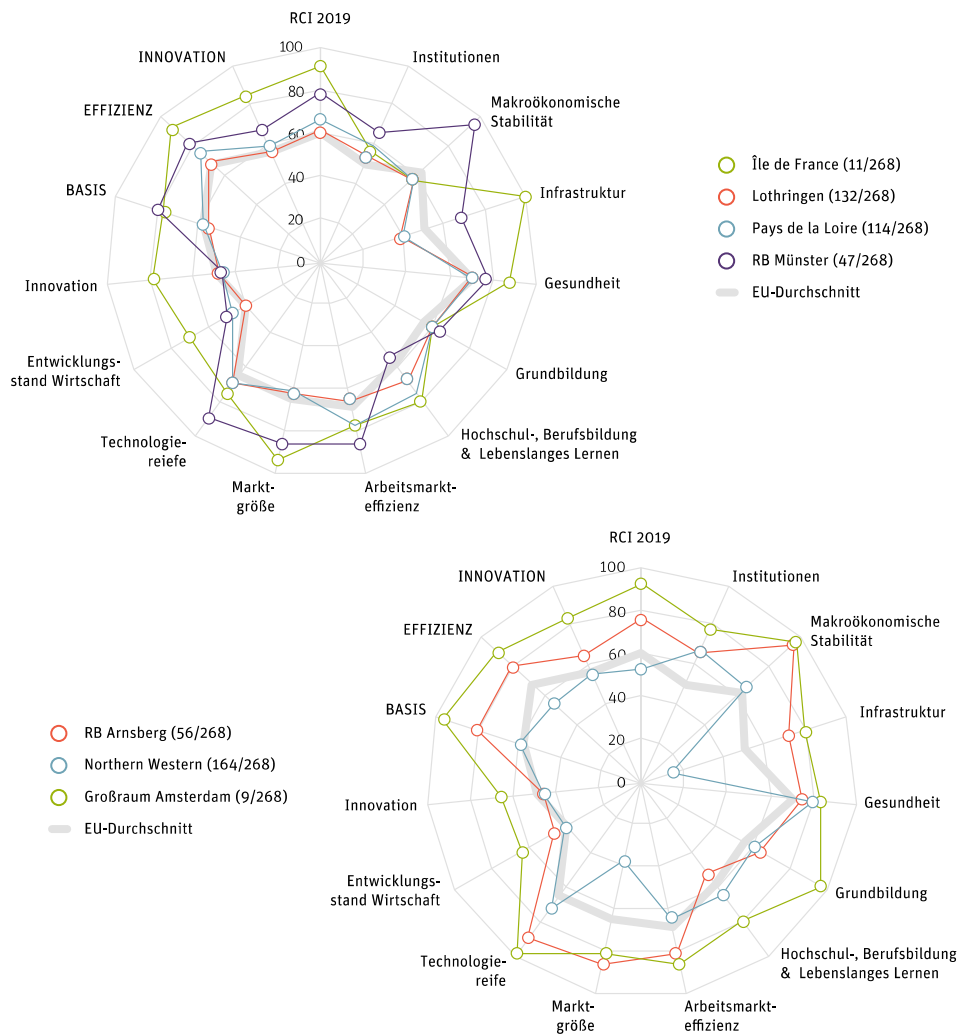
<sup>2</sup> Die TEA-Quote gibt den Anteil der Personen an allen 18-64-Jährigen des jeweiligen Landes an, die innerhalb der letzten dreieinhalb Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder zum Zeitpunkt der Erhebung dabei sind, dies zu tun (Stolz, 2022).

einzelnen Dimensionen zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Institutionen der Regionen (SD = 8,4)<sup>3</sup> und in der Dimension Gesundheit (SD = 6,7). Deutliche Abweichungen zeigen sich hingegen in den Dimensionen *makroökonomische Stabilität* (SD = 20,1) und *Infrastruktur* (SD = 29,1). Mit Blick auf das wirtschaftliche Klima schneiden der Großraum Amsterdam sowie die Regierungsbezirke Münster und Arnsberg mit Werten zwischen 96 und 98 hinsichtlich des Indikators makroökonomischen Stabilität besser ab als die anderen Regionen. Während zwei der französischen Regionen in dieser Dimension unterdurchschnittliche Werte aufweisen, liegt Île de France bei der *Infrastruktur* mit einem Wert von 100 vor allen anderen Regionen. In der Dimension *Grundbildung*, d. h. der Qualität der Grund- und Sekundarschulbildung, hebt sich der Großraum Amsterdam mit einem Wert von 97 deutlich von den anderen Regionen ab, deren Werte lediglich zwischen 60 und 64 und damit deutlich unterhalb des Niveaus des Großraums Amsterdam liegen. In Anlehnung an die OECD (2020: 40) ist „[d]er Abschluss der Sekundarstufe II zu einer Mindestanforderung geworden, um sich in der modernen Wirtschaft und Gesellschaft zu-rechtzufinden“ (frei aus dem Englischen übersetzt).

---

<sup>3</sup> SD = Standardabweichung; misst die durchschnittliche Entfernung aller Ausprägungen eines Merkmals vom Durchschnitt; je kleiner der Wert, desto näher liegen die Ausprägungen zusammen

Abb. 1. Index der Wettbewerbsfähigkeit der E2T-Regionen



Quelle: Eigene Darstellung

Die Wirtschaft profitiert von gut ausgebildeten Menschen in Bezug auf Produktivität, Wachstum und unternehmerische Fähigkeiten. Deshalb erfasst die erste Dimension des Teilindex EFFIZIENZ die *Qualität der Hochschul-, Berufsbildung und des lebenslangen Lernens* (LLL). Der Großraum Amsterdam und Île de France weisen in dieser Dimension die höchsten Werte (80) auf, während die Regierungsbezirke Münster (54) und Arnsberg (52) den niedrigsten Wert unter den E2T-Regionen verzeichnen. Die *Arbeitsmarkteffizienz*, d. h. effiziente und flexible Arbeitsmärkte, tragen zu einer effizienten Ressourcenallokation bei. Hier sind der Großraum Amsterdam (87) sowie die Regierungsbezirke Münster (86) und Arnsberg (82) die Top-3-Regionen, dicht gefolgt von Île de France (78) und Pays de la Loire (77). Mit Werten von 68 und 65 liegen Lothringen und Northern Western unter dem EU-Durchschnitt. Hinsichtlich der *Marktgröße*, die das Niveau des regionalen wirtschaftlichen Wohlstands und die Größe des den Unternehmen zur Verfügung stehenden Marktes beschreibt, wird Île de France der höchste Wert (94) und Northern Western der niedrigste (37) zugeschrieben. Die Regierungsbezirke Münster und Arnsberg sowie

der Großraum Amsterdam liegen mit Werten zwischen 86 und 81 nahe an Île de France. Lothringen und Pays de la Loire liegen unter dem EU-Durchschnitt von 65.

Der Teilindex INNOVATION erfasst die technologische Reife der Region, den Entwicklungsstand von Wirtschaft und Innovation. Die *Technologiereife* der Haushalte und Unternehmen ist im Großraum Amsterdam besonders ausgeprägt (98), gefolgt von den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg (89). Alle anderen Regionen weisen ebenfalls Werte auf, die deutlich über dem EU-Durchschnitt von 65 liegen. Pays de la Loire verzeichnet mit einem Wert von 69 den niedrigsten Wert. Île de France steht an erster Stelle, wenn es um den *Entwicklungsstand der Wirtschaft* geht, d. h. um den Grad ihrer Produktivität und ihr Potenzial, auf Wettbewerbsdruck zu reagieren. Diese Säule umfasst Indikatoren für die Bruttowertschöpfung in Sektoren wie Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Finanz-/Versicherungsaktivitäten, ausländische Direktinvestitionen und Cluster von Wirtschaftstätigkeiten, die Wissensspillover ermöglichen. Wirtschaftliche Kompetenz ist auch für die Schaffung von Infrastrukturen zur Unterstützung der unternehmerischen Aktivitäten von Geflüchteten entscheidend, da sie dazu beiträgt, die Opportunitätsstrukturen einer Region zu erfassen. Die *Innovationssäule* erfasst das Innovationspotenzial und die tatsächliche Leistung einer Region mit Blick auf die innovativen Aktivitäten. In dieser Dimension steht Île de France an erster Stelle (79), gefolgt vom Großraum Amsterdam (65). Mit Werten zwischen 45 und 47 liegen alle anderen E2T-Regionen unter dem EU-Durchschnitt (49).

Berücksichtigt man die bidirektionale Beziehung zwischen Unternehmertum und regionaler Wettbewerbsfähigkeit und die hohen Werte, welche der Großraum Amsterdam und Île de France aufweisen, so bieten diese beiden Regionen gute Rahmenbedingungen für die unternehmerische Tätigkeit von Geflüchteten. Dasselbe gilt für die Regierungsbezirke Münster und Arnsberg, wenngleich mit einigen Einschränkungen in Bezug auf die Innovationen und den Entwicklungsstand der Wirtschaft. Im Gegensatz deuten die Ergebnisse für Northern Western gleich auf mehrere Defizite des EE, u. a. in Bezug auf die Marktgröße, Infrastruktur, Innovation und Technologiereife, hin. Gleichzeitig zeigt eine jüngst in Polen durchgeführte Studie, dass periphere Regionen – wie Northern Western – spezifische Chancen für geflüchtete Unternehmerinnen und Unternehmer bieten (Kubiciel-Lodzińska et al., 2023). So entstehen in diesen Regionen infolge des demografischen Wandels und der Abwanderung junger Menschen (Braindrain) „Lücken“ in der regionalen Wirtschaft – u. a. im Bereich der Alltagsökonomie (engl. „Foundational Economy“, sprich der Grundversorgung), die durch die unternehmerischen Aktivitäten von Geflüchteten geschlossen werden können.

### 6.3 Leistung des regionalen Innovationssystems

Alle E2T-Regionen gehören, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau, zu den innovationsstarken Regionen. Île de France zählt zu den 10 innovationsstärksten Regionen in Europa (Rang 9), gefolgt von Nordholland (Rang 31) im unteren Drittel der

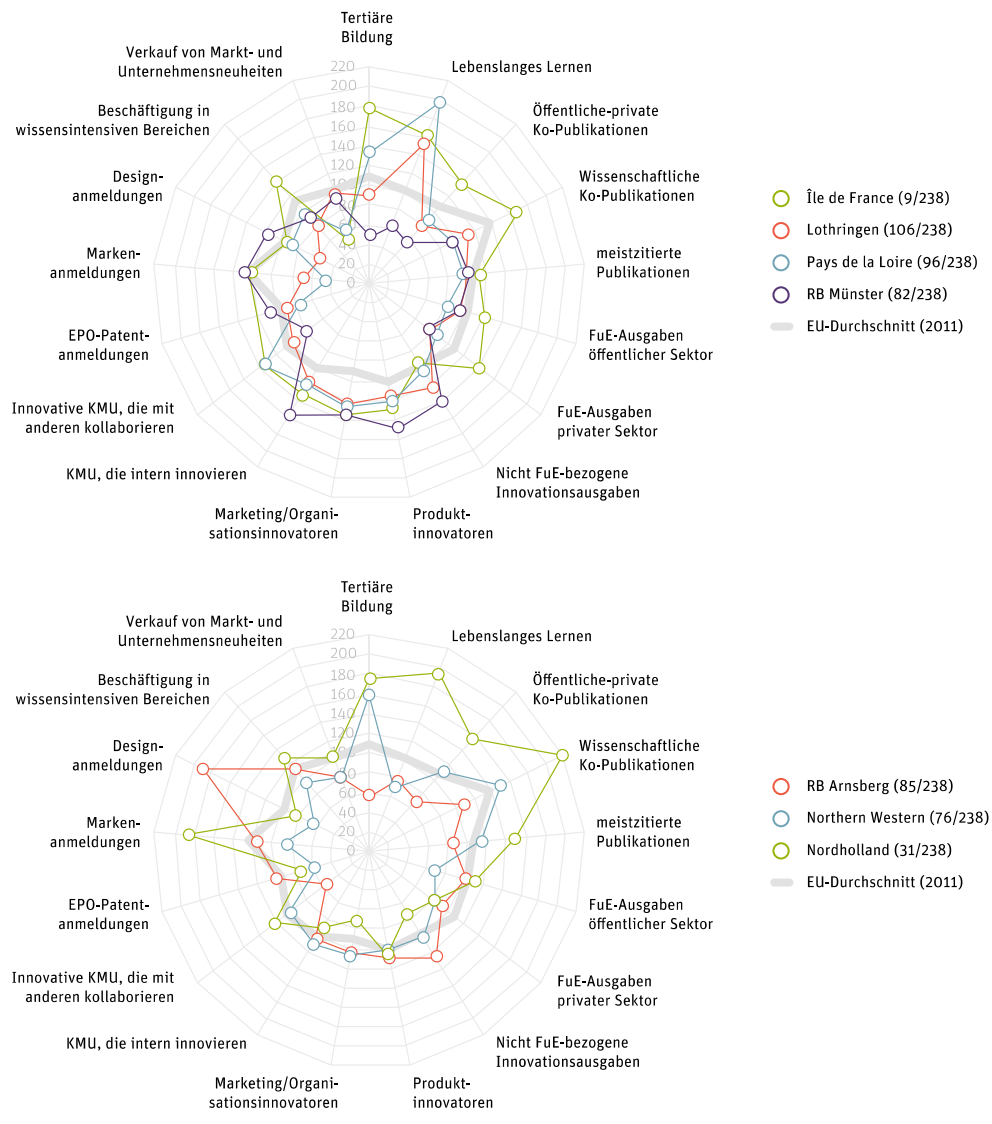
Gruppe innovationsführenden Regionen. Die Regierungsbezirke Münster (Rang 82) und Arnberg (Rang 85) sowie Northern Western (Rang 76) zählen zu den starken Innovatoren und belegen in dieser Gruppe mittlere Ränge, während Pays de la Loire (Rang 96) und Lothringen (Rang 106) im unteren Drittel rangieren. Wie in Abbildung 2 ersichtlich weisen die Regionen jedoch unterschiedliche Leistungsprofile auf. Die farbigen Linien repräsentierten die regionalen Innovationsprofile im Jahr 2019 im Vergleich zum EU-Durchschnitt im Jahr 2011 (graue Linie), der die Berechnungsgrundlage darstellt (EU 2011 = 100).

Die *FuE-Ausgaben des öffentlichen Sektors* tragen entscheidend zur allgemeinen Innovationsleistung der Regionen bei, indem sie neue Möglichkeiten für unternehmerische Aktivitäten eröffnen. Besonders ausgeprägt sind diese in Île de France und Nordholland, während die Leistung der Northern Western nur mäßig ist. Die Regierungsbezirke Münster und Arnberg sowie Lothringen weisen ebenfalls eine starke Leistung in dieser Dimension auf, die zwischen 102,6 und 90,1 % des EU-Durchschnitts liegt. Ein anderes Bild ergibt sich bei den *FuE-Ausgaben des Unternehmenssektors*. Auch hier nimmt Île de France den ersten Rang unter den E2T-Regionen ein, während Nordholland nach dem Regierungsbezirk Arnberg und Northern Western lediglich den vierten Platz belegt. Der Regierungsbezirk Münster weist die niedrigsten FuE-Ausgaben des Unternehmenssektors auf, verzeichnet jedoch bei den *nicht-innovationsbezogenen FuE-Ausgaben* mit 130,7 % des EU-Durchschnitts die höchste Leistung, gefolgt vom Regierungsbezirk Arnberg (127,9 %) und Lothringen (117,3 %). Mehrere Indikatoren dieser Innovationsausgaben (z.B. Investitionen in Ausrüstung, Erwerb von Patenten/Lizenzen) messen die Verbreitung neuer Produktionstechnologien und innovativer Ideen. Interessant ist, dass Nordholland in der Gruppe der Innovationsführer nur mäßig abschneidet (72,9 % des EU-Durchschnitts) und belegt damit den letzten Platz unter den E2T-Regionen. Der Regierungsbezirk Münster liegt ebenfalls bei den *Produktinnovatoren* an der Spitze, mit einer Leistung von 139,2 % über dem EU-Durchschnitt. Die Leistungen aller anderen Regionen variieren zwischen 116,8 % (Île de France) und 100,6 % (Northern Western).

Der Indikator *KMU innerbetriebliche/in-house Innovation* ist im Regierungsbezirk Münster mit einer Leistung von fast 148 % des EU-Durchschnitts besonders ausgeprägt. Dagegen liegt die Region bei der *Zusammenarbeit innovativer KMU mit anderen* auf dem vorletzten Platz vor dem Regierungsbezirk Arnberg. Pays de la Loire belegt mit 131,3 % des EU-Durchschnitts bei der Zusammenarbeit mit anderen den ersten Platz unter den E2T-Regionen Stelle, gefolgt von Île de France (126,9 %) und Nordholland (118,9 %).



Abb. 2. Regionaler Innovationsindex



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Hollanders et al. (2019)

Die Beschäftigung im *verarbeitenden Gewerbe mit mittlerem und hohem Technologieniveau* steht stellvertretend für die verarbeitende Wirtschaft, die auf kontinuierlicher Innovation durch kreative und erfinderische Tätigkeit beruht. Wissensintensive Dienstleistungen haben das Potenzial die Produktivität in der gesamten Wirtschaft zu steigern und die Verbreitung von Innovationen zu unterstützen, insbesondere solcher, die auf Informations- und Kommunikationstechnologien basieren. In die Dimension „*Beschäftigung in wissensintensiven Bereichen*“ fließen beide Kenngrößen ein. Île de France führt in dieser Dimension mit einer Leistung von fast 155 % des EU-Durchschnitts an erster Stelle, gefolgt von Nordholland an zweiter und dem Regierungsbezirk Arnberg an dritter Stelle.

Resümierend weisen alle E2T-Regionen eine gute Leistung des Innovationssystems auf, wenn auch mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen, die es bei der Konzeption maßgeschneiderter Unterstützungsinfrastrukturen für Flüchtlingsunternehmen zu berücksichtigen gilt. Obwohl die Daten darauf hindeuten, dass die regionalen EEs mit Blick auf die Leistung des Innovationssystems ein günstiges Umfeld für das Unternehmertum von Geflüchteten bieten, ist dies, wie beim Index der regionalen Wettbewerbsfähigkeit, keineswegs ein Garant für den Zugang der Geflüchteter zum Ökosystem.

## 6.4 Sozialer Fortschritt in den Regionen

Der *soziale Fortschritt* bildet eine relevante Kenngröße jenseits wirtschaftlicher Indikatoren für das Erkennen und Nutzen der Opportunitätsstrukturen und des Potenzials des Zugangs von Flüchtlingsunternehmern zum Ökosystem.

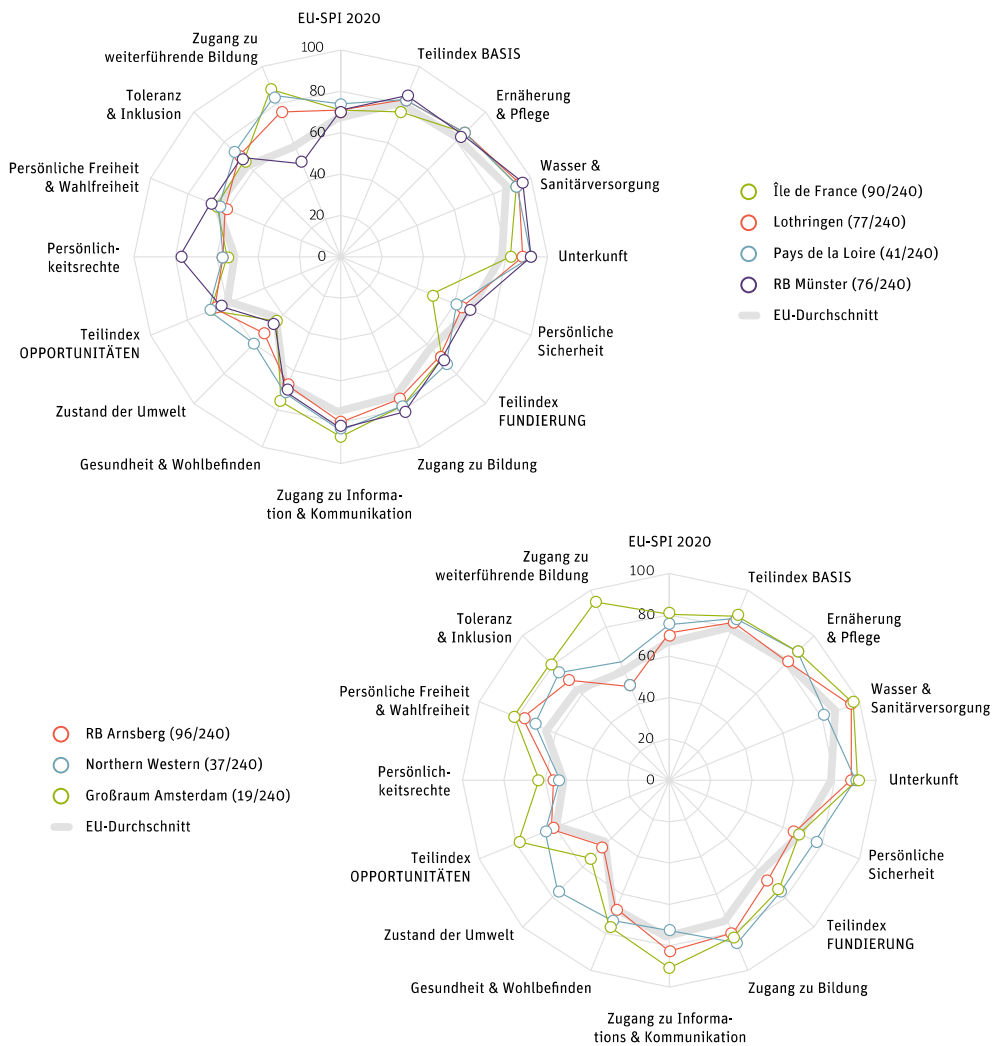
Unter den E2T-Regionen rangiert Nordholland mit einem *Index des sozialen Fortschritts (SPI)* von 80 an erster Stelle, gefolgt von Pays de la Loire und Northern Western mit Werten von jeweils 75. Lothringen und der Regierungsbezirk Münster liegen mit Indizes von jeweils 72 an dritter Stelle. Das Schlusslicht bilden Île de France und der Regierungsbezirk Arnsberg mit einem Wert von 71. Obwohl damit alle Regionen über dem EU-Durchschnitt von 66 liegen, variiert der regionale SPI in den einzelnen Dimensionen.

So zeigt ein genauerer Blick auf die drei Teilindizes, dass alle E2T-Regionen übergrundsätzlich gute Bedingungen mit Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung und damit für den Zugang von Flüchtlingsunternehmen zum EE verfügen. Wie Abbildung 3 veranschaulicht, erhalten sechs der sieben Regionen Werte über 80 für den *Teilindex BASIS*, also die Grundlagen für die Befriedigung von Grundbedürfnissen. Die Werte reichen von 82 in Lothringen, Pays de la Loire und dem Regierungsbezirk Arnsberg bis 86 in Nordholland. Die einzige Ausnahme bildet die Île de France mit einem Index von 76, was auf das niedrige Niveau der wahrgenommenen persönlichen Sicherheit (48) zurückzuführen ist.

In Bezug auf den *Teilindex FUNDIERUNG*, der die *soziale und ökologische Entwicklung* widerspiegelt, liegt Northern Western an der Spitze (77), gefolgt von Nordholland (75) sowie Pays de la Loire (73) und Île de France (70). Alle anderen Regionen weisen Werte zwischen 68 und 69 aus. Die Spitzenposition von Northern Western ist auf die hohe Umweltqualität (76) zurückzuführen, die weit über den Werten der anderen Regionen liegt, was nicht zuletzt dem Umstand des ländlich peripheren Charakters der Region gezollt ist. Mit einem Wert von 43 weist die Region Île de France die niedrigste Umweltqualität gemessen an der Luftqualität (CO<sup>2</sup>, Ozon, Partikel) auf. Der Zugang zu Bildung sowie der Zugang zu Information und Kommunikation – zwei Dimensionen, die für Flüchtlingsunternehmen im Gründungsprozess von hoher Relevanz sind – liegt in allen Regionen oberhalb des EU-Durchschnitts.

Northern Western nimmt den ersten Rang mit einem Wert von 85 im Bereich *grundlegende Bildung* ein, der Indikatoren wie die Einschulungsrate in Sekundarstufe II unter den 14 bis 18-Jährigen und die Zahl der Schulabbrechenden umfasst. Es folgen Nordholland (82) und die Regierungsbezirke Münster (82) und Arnsberg (80). Die drei französischen Regionen verzeichnen Werte zwischen 78 und 75. Hinsichtlich des Zugangs zu Information und Kommunikation nimmt Nordholland (92) den ersten Platz ein, gefolgt von Île de France (87). Das Schlusslicht bildet Northern Western mit einem Wert von 73, der unterhalb des EU-Durchschnitts von 75 liegt.

Abb. 3. Index des sozialen Fortschritts in den Regionen



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf der Auswertung des EU-SPI

Der *Teilindex OPPORTUNITÄTEN* ist ein Schlüsselindikator für die Geschäftspotenziale Geflüchteter. Mit Blick auf die Chancen liegt Nordholland mit einem Wert von 79 an der Spitze, gefolgt von Pays de la Loire mit einem Abstand von 10 Punkten. Der Regierungsbezirk Arnsberg weist mit 62 den niedrigsten Wert auf und liegt nur

4 Punkte oberhalb des EU-Durchschnitts von 58. Ein genauerer Blick auf die einzelnen Dimensionen zeigt deutliche regionale Unterschiede. Während der Regierungsbezirk Münster bei den *persönlichen Rechten* (78) gemeinsam mit dem Regierungsbezirk Arnsberg am besten abschneidet, nimmt die Region beim *Zugang zu weiterführender Bildung* (49) den letzten Platz ein. Diese Dimension ist in Nordholland (93) und Île de France (88) besonders ausgeprägt.

Erhebliche regionale Unterschiede sind ebenfalls in der Dimension der *persönlichen Freiheit* und *Wahlmöglichkeiten* zu erkennen. Sie umfasst Indikatoren wie die *Freiheit der Lebensgestaltung* und die *Beschäftigungsmöglichkeiten*, die neben persönlichen und wirtschaftlichen Faktoren eng mit den Möglichkeiten der Geflüchteten zur Gründung eines Unternehmens verbunden sind. *Toleranz und Inklusion*, einschließlich der Toleranz gegenüber Einwanderung, sind in Nordholland (81) und Northern Western (77) besonders ausgeprägt, während sie in Île de France (66) deutlich geringer sind. Pays de la Loire und Lothringen weisen Werte von 72 und 70 auf, die Regierungsbezirke Münster und Arnsberg 68. Diese Dimension reflektiert anspruchsvollere Aspekte des sozialen Fortschritts, welche sich in Verhaltensweisen und Einstellungsweisen widerspiegeln und insofern nur über lange Zeiträume verbessert werden können.

Interessanterweise besteht eine positive Korrelation zwischen dem Teilindex OPPORTUNITY und dem Pro-Kopf-BIP (0,62) in den Regionen, was darauf hinweist, dass die sich bietenden Chancen in den Regionen durchaus ergriffen werden. Im Gegensatz dazu nimmt die Dimension *Toleranz und Inklusion* mit einer wachsenden Bevölkerung ab (-0,52). Tabelle 3 fasst die Ergebnisse der Datenanalyse zusammen.

**Tabelle 3.** Zusammenfassung der Kontextbedingungen in den regionalen EEs (2020)

Region	RCI 2019	RIS 2019	EU-SPI 2020
Île de France (FR)	91	122.0	71
Lothringen (FR)	61	95.9	72
Pays de la Loire (FR)	66	98.4	75
RB Münster (DE)	78	107.4	72
RB Arnsberg (DE)	77	106.0	71
Northern Western (IE)	53	109.0	75
Nordholland / Großraum Amsterdam (NL)	93	128.9	80
<i>EU-Durchschnitt</i>	<i>60</i>	<i>100.0</i>	<i>67</i>

Während die Île de France und Nordholland eine große Ähnlichkeit in Bezug auf die regionale Wettbewerbsfähigkeit und das Innovationssystem aufweisen, zeigen die Daten des EU-SPI, dass die Wahrscheinlichkeit, dass Flüchtlinge Zugang zu den relevanten Ressourcen, Netzwerken usw. in den unternehmerischen Ökosystemen erhalten, in Nordholland mit einer stark ausgeprägten „Toleranz und Inklusion“

und hoher „persönlicher Entscheidungsfreiheit“ größer ist. Während Pays de la Loire ebenfalls durch eine aufgeschlossene Gesellschaft gekennzeichnet ist, bietet das unternehmerische Ökosystem weniger Geschäftsmöglichkeiten für Flüchtlinge, was sich in der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und der Leistungsfähigkeit des Innovationssystems widerspiegelt. Neben dieser quantitativen Analyse haben die qualitativen regionalen Analysen gezeigt, dass Île de France, die Region mit dem höchsten Migrantenanteil in Frankreich, und Nordholland über Netzwerke von Intermediären verfügen, die Unternehmensgründungen durch Flüchtlinge gezielt unterstützen. An diesen mangelte es bisher in den anderen Regionen.

## 7 Diskussion & Ausblick

In dieser Studie sind wir der Frage nachgegangen, ob und wie sich der regionale Kontext auf die Schaffung einer unterstützenden Infrastruktur für Flüchtlingsunternehmen auswirkt. Die vorgestellten Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass der sozialräumliche Kontext von zentraler Bedeutung ist. In Übereinstimmung mit früheren Erkenntnissen (David & Schäfer, 2022; Yamamura & Lassalle, 2022) unterstreichen die dargestellten variierenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ausgangssituationen der sieben Regionen, dass der Kontext für die unternehmerische Tätigkeit von Geflüchteten von Bedeutung ist, da er die Strukturen für Geschäftsmöglichkeiten prägt. Während der Index der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und der Regional Index der Leistungsfähigkeit des Innovationssystems auf ein günstiges unternehmerisches Umfeld in den Regionen hinweisen, impliziert die EU-SPI-Chancendimension *Toleranz und Integration* ein unterschiedliches Maß an *gesellschaftlicher Akzeptanz* für unternehmerische Aktivitäten von Geflüchteten. Es sind also nicht nur die „harten“ Faktoren der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und des Innovationssystems, welche die Gründung und Fortentwicklung von Flüchtlingsunternehmen prägen, sondern vor allem auch die „weichen“ Faktoren des sozioökonomischen Umfeldes. Sie ermöglichen es Flüchtlingsunternehmen, die vorhandenen unternehmerischen Potenziale durch den Zugang zum regionalen EE zu erschließen. Dazu zählen vor allem die sozialräumliche Einbettung von Flüchtlingsunternehmen sowie die gesellschaftliche Toleranz und Offenheit der Gesellschaft gegenüber Neuem.

Diese Faktoren gilt es beim Aufbau inklusiver unternehmerischer Ökosysteme zu berücksichtigen, wollen sie Flüchtlingsunternehmen und Geflüchteten mit unternehmerischen Ambitionen gleichwertige Chancen eröffnen, Unternehmensnetzwerke aufzubauen, vom Wirtschaftswachstum zu profitieren und eine passgenaue Unterstützung zu erhalten (Zhao et al., 2021; Lassalle et al., 2020). Ein solches Umfeld kann einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, die Zusammenarbeit zwischen den Akteurinnen und Akteuren im unternehmerischen Ökosystem mit ihren variierenden Normen, Werten, Denkmustern und Handlungslogiken zu erleichtern und ein Interagieren auf „Augenhöhe“ zu fördern.

Etablierte Unternehmen, die von Menschen mit Migrationsgeschichte (einschl. Fluchtmigration) geführt werden, können dabei als „Türöffner“ fungieren, indem sie neu ankommenden Flüchtlingen den Zugang zum Ökosystem erleichtern und als Vorbilder Vertrauen vermitteln. Die Einbettung der Flüchtlingsunternehmen in das unternehmerische Ökosystem bietet jedoch nicht nur Vorteile für die Geflüchteten Ressourcen zu nutzen und ihre Geschäftsideen erfolgreich zu lancieren, sondern zugleich leisten sie einen wertvollen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Innovationsdynamik. Sie bringen aufgrund ihres kulturellen Hintergrundes u. a. innovationsrelevantes Wissen und alternative Herangehensweisen ein.

Unternehmertum ist jedoch kein statischer, sondern ein dynamischer Prozess, bei dem sich im Laufe der Zeit nicht nur die Geschäftsentwicklung, sondern auch der Status quo der Unternehmerin/des Unternehmers ändert. Wenn Geflüchtete zu Unternehmerinnen und Unternehmern werden, ändern sich mit der Anerkennung der Staatsbürgerschaft auch ihre Möglichkeiten und Wahrnehmungen. Um diesen Prozess zu beschleunigen, werden institutionelle Akteure als Teil der inklusiven EEs benötigt, um die Anerkennung voranzutreiben. In Übereinstimmung mit der Studie von Zhao et al. (2021) implizieren unsere Ergebnisse die Vorteilhaftigkeit des Aufbaus unterstützender Infrastrukturen für Flüchtlingsunternehmen (einschließlich Hubs, Acceleratoren, Mentoring oder Beratung) sowie mehr Forschung zu kontextbezogenen Faktoren. Darüber hinaus bedarf es einer tiefergehenden Untersuchung der regionalen Akteure, die den Zugang von Geflüchteten zu EEs aktiv erleichtern sowie zur Rolle von Machtbeziehungen innerhalb von EEs, einschließlich Vertrauensbeziehungen.

Obwohl sich diese Studie auf nur sieben Regionen in vier Ländern konzentrierte, macht sie deutlich, dass politische Entscheidungstragende, Administration und intermediäre Organisationen, wie z. B. die Wirtschaftsförderungen, einen umfassenden Blick auf die Unterstützungsinfrastrukturen zur Förderung des Unternehmertums von Geflüchteten werfen müssen. Diesbezüglich wäre ein Rahmenmodell zur Unterstützung des Unternehmertums von Geflüchteten, bei dem die Gruppe der Unternehmerinnen und Unternehmer mit ihren Zielen im Mittelpunkt stehen, und das an die Besonderheiten des regionalen Kontexts angepasst werden kann, von Vorteil. Ein solches Modell sollte die drei unternehmerischen Phasen der Gründungsabsicht („Stand-up“), der Gründung („Start-up“) und des Wachstums bzw. der Skalierung („Scale-up“) umfassen sowie die politischen, institutionellen, ressourcenbezogenen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als einflussgebende Faktoren berücksichtigen. Darüber hinaus ist ein Abgleich der Bedürfnisse und Wünsche von Geflüchteten mit den regionalen sektorspezifischen Chancen und Möglichkeiten entscheidend, um Wege in eine aussichtsreiche Geschäftstätigkeit zu eröffnen. Zugleich gilt es, Geflüchtete für die Verhaltensmuster und Handlungslogiken in der Region zu sensibilisieren, die sich von ihren eigenen unterscheiden können.

## Literatur

- Acs, Z. J., Audretsch, D. B., & Lehmann, E. E. (2013). The knowledge spillover theory of entrepreneurship. *Small Business Economics*, 41(4), 757-774. <https://doi.org/10.1007/s11187-013-9505-9>
- Annoni, P., & Bolsi, P. (2020). The Regional Dimension of Social Progress in Europe: Presenting the new EU Social Progress Index. Working Paper, WP 06/2020. Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- Annoni, P., & Dijkstra, L. (2019). The EU Regional Competitiveness Index 2019. Regional and Urban Policy. Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- Ashoka - Hello Europe. (2022). Transforming the field of migration through collaborative framework. *SSRN Electronic Journal*. <https://doi.org/10.2139/ssrn.4250438>
- Audretsch, D. B., & Belitski, M. (2021). Towards an entrepreneurial ecosystem typology for regional economic development: the role of creative class and entrepreneurship. *Regional Studies*, 55(4), 735-756. <https://doi.org/10.1080/00343404.2020.1854711>
- Audretsch, D. B., & Keilbach, M. (2007). The Theory of Knowledge Spillover Entrepreneurship. *Journal of Management Studies*, 44(7), 1242-1254. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6486.2007.00722.x>
- Bernard, W. S. (1976). Immigrants and refugees: their similarities, differences, and needs. *International Migration*, 14(4), 267-281. <https://doi.org/10.1111/j.1468-2435.1976.tb00947.x>
- Brücker, H. (2022). Geflüchtete aus der Ukraine: Eine Einschätzung der Integrationschancen. IAB-Forschungsbericht. Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 4/2022, ISSN 2195-2655.
- Cheung, S. Y., & Phillimore, J. (2013). Refugees, Social Capital, and Labour Market Integration in the UK. *Sociology*, 48(3), 518-536. <https://doi.org/10.1177/0038038513491467>
- David, A., & Conen, F. (2017). Immigrant Entrepreneurship - A Chance for Labour Market Integration of Refugees? In A. David & I. Hamburg (Eds.), *Entrepreneurship and Entrepreneurial Skills in Europe: Examples to Improve Potential Entrepreneurial spirit* (pp. 77-101). Opladen: Budrich.
- David, A., & Schäfer, S. (2022). Spatial perspectives on migrant entrepreneurship. *ZFW – Advances in Economic Geography*, 66(3), 131-136. <https://doi.org/10.1515/zfw-2022-0033>
- Degler, E., & Liebig, T. (2017). *Finding their Way - Labour Market Integration of Refugees in Germany*. Paris: OECD. <https://www.oecd.org/els/mig/Finding-their-Way-Germany.pdf>
- Desai, S., Naudé, W., & Stel, N. (2021). Refugee entrepreneurship: context and directions for future research. *Small Business Economics*, 56(3), 933-945. <https://doi.org/10.1007/s11187-019-00310-1>
- Elo, M., Täube, F. A., & Servais, P. (2022). Who is doing 'transnational diaspora entrepreneurship'? Understanding formal identity and status. *Journal of World Business*, 57(1). <https://doi.org/10.1016/j.jwb.2021.101240>
- Eurostat (2022). Statistical regions in the European Union and partner countries. NUTS and statistical regions 2021. Luxembourg: Publications Office of the European Union. [Online verfügbar](#) (letzter Abruf: 29. April 2023)
- Eurostat & EMN (European Migration Network) (2022). *Annual Report on Migration and Asylum 2021*. Statistical Annex. Luxembourg: Publications Office of the European Union. <https://doi.org/10.2785/790447>

- Fóti, K., & Fromm, A. (2016). *Approaches to the labour market integration of refugees and asylum seekers*. Luxembourg: Publications Office of the European Commission. <https://doi.org/10.2806/42171>
- Granovetter, M. (1973). The Strength of Weak Ties. *American Journal of Sociology*, 78(6), 1360-1380. <http://www.jstor.org/stable/2776392>.
- Guerrero, M., Urbano, D., & Fayolle, A. (2016). Entrepreneurial activity and regional competitiveness: evidence from European entrepreneurial universities. *The Journal of Technology Transfer*, 41(1), 105-131. <https://doi.org/10.1007/s10961-014-9377-4>
- Harima, A. (2022). Theorizing Disembedding and Re-Embedding: Resource Mobilization in Refugee Entrepreneurship. *Entrepreneurship & Regional Development*, 34(3-4), 269-293. <https://doi.org/10.1080/08985626.2022.2047799>
- Hartmann, C., & Philipp, R. (2022). Lost in space? Refugee Entrepreneurship and Cultural Diversity in Spatial Contexts. *ZFW – Advances in Economic Geography*, 66(3), 151-171. <https://doi.org/10.1515/zfw-2021-0017>
- Hauff, E., & Vaglum, P. (1993). Vietnamese boat refugees: the influence of war and flight traumatization on mental health on arrival in the country of resettlement. A community cohort study of Vietnamese refugees in Norway. *Acta Psychiatrica Scandinavica*, 88(3), 162-168. <https://doi.org/10.1111/j.1600-0447.1993.tb03432.x>
- Hollanders, H., Es-Sadki, N., & Merkelbach, I. (2019). *Regional Innovation Scoreboard 2019*. Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- Johnson, E., Hemmatian, I., Lanahan, L., & Joshi, A. M. (2022). A Framework and Databases for Measuring Entrepreneurial Ecosystems. *Research Policy*, 51(2). <https://doi.org/10.1016/j.respol.2021.104398>
- Kloosterman, R., van der Leun, J. & Rath, J. (1999): Mixed embeddedness. (In)formal economic activities and immigrant business in the Netherlands. *International Journal of Urban and Regional Research*, 23(2), 253–267.
- Krüger, D., & David, A. (2020). Entrepreneurial Education for Persons with Disabilities—A Social Innovation Approach for Inclusive Ecosystems. *Frontiers in Education*, 5. <https://doi.org/10.3389/feduc.2020.00003>
- Kubiciel-Lodzińska, S., Maj, J., & David, A. (2023). How to attract migrant entrepreneurs to peripheral regions? Evidence from Poland. *International Entrepreneurship Review*, 9(1), 27-41. <https://doi.org/10.15678/IER.2023.0901.03>
- Lassalle, P., Johanson, M., Nicholson, J. D., & Ratajczak-Mrozek, M. (2020). Migrant entrepreneurship and markets: The dynamic role of embeddedness in networks in the creation of opportunities. *Industrial Marketing Management*. 91, 523-536. <https://doi.org/10.1016/j.indmarman.2020.04.009>
- Liebig, T., & Rose Tronstad, K. (2018). Triple Disadvantage? A first overview of the integration of refugee women. *OECD Social, Employment and Migration Working Papers*, No. 216. Paris: OECD. <https://doi.org/10.1787/3f3a9612-en>
- Malecki, E. J. (2018). Entrepreneurship and entrepreneurial ecosystems. *Geography Compass*, 12(3). <https://doi.org/10.1111/gec3.12359>
- OECD (2020). *Education at a Glance 2020*. OECD Indicators. Paris: OECD Publishing. <https://doi.org/https://doi.org/10.1787/69096873-en>
- OECD (2022). *International Migration Outlook 2022*. Paris: OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/30fe16d2-en>
- Polanyi, K. (1944). *The Great Transformation: Economic and Political Origins of Our Time*. New York: Rinehart.
- Ranabahu, N., de Vries, H. P., & Basharati, Z. (2021). The Economic Integration of Women Refugee Entrepreneurs in New Zealand. In M. McAdam & J. Cunningham (Eds.), *Women and Global Entrepreneurship* (pp. 64-80). New York: Routledge.



- Ranabahu, N., De Vries, H. P., & Basharati, Z. (2022). Refugee-owned small businesses: A typology for blended value creation. *International Migration*, 00, 1-20. <https://doi.org/10.1111/imig.13072>
- Richey, M., Brooks, J., & Ravishankar, M. N. (2022). Building self-determination of disadvantaged groups: insights from an entrepreneurship focused program for refugees. *International Journal of Entrepreneurial Behavior & Research*, 28(7), 1828-1850. <https://doi.org/10.1108/ijebr-10-2021-0806>
- Riemsdijk, M., & Axelsson, L. (2021). Introduction 'Labour market integration of highly skilled refugees in Sweden, Germany, and the Netherlands'. *International Migration*, 59(4), 3-12. <https://doi.org/10.1111/imig.12883>
- Sinkovics, N., & Reuber, A. R. (2021). Beyond disciplinary silos: A systematic analysis of the migrant entrepreneurship literature. *Journal of World Business*, 56(4). <https://doi.org/10.1016/j.jwb.2021.101223>
- Solano, G. (2021). A level playing field for migrant entrepreneurs? The legal and policy landscape across EU and OECD countries. *International Migration*, 61(2), 27-47. <https://doi.org/10.1111/imig.12939>
- Stam, E., & van de Ven, A. (2021). Entrepreneurial ecosystem elements. *Small Business Economics*, 56(2), 809-832. <https://doi.org/10.1007/s11187-019-00270-6>
- Sternberg, R. et al. (2022). Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2021/22. Eschborn: RKW.
- UNHCR. (2023). Persons who are forcibly displaced, stateless and others of concern to UNHCR. <https://www.unhcr.org/refugee-statistics/methodology/definition> (letzter Abruf: 22. Mai 2023)
- Wigren-Kristoferson, C., Brundin, E., Hellerstedt, K., Stevenson, A., & Aggestam, M. (2022). Rethinking embeddedness: a review and research agenda. *Entrepreneurship & Regional Development*, 34(1-2), 32-56. <https://doi.org/10.1080/08985626.2021.2021298>
- Wurth, B., Stam, E., & Spiegel, B. (2021). Toward an Entrepreneurial Ecosystem Research Program. *Entrepreneurship Theory and Practice*, 46(3), 729-778. <https://doi.org/10.1177/1042258721998948>
- Yamamura, S. & Lassalle, P. (2022). Extending mixed embeddedness to a multi-dimensional concept of transnational entrepreneurship. *CMS*, 10(14). <https://doi.org/10.1186/s40878-022-00288-y>
- Yeshi, T., Harima, A., & Freiling, J. (2022). Resilience on an emotional rollercoaster: Refugee entrepreneurship under adversity. *European Management Journal*. <https://doi.org/10.1016/j.emj.2022.12.009>
- Zahra, S. A., Wright, M., & Abdelgawad, S. G. (2014). Contextualization and the advancement of entrepreneurship research. *International Small Business Journal: Researching Entrepreneurship*, 32(5), 479-500. <https://doi.org/10.1177/0266242613519807>
- Zhao, W., Wang, A., Chen, Y., & Liu, W. (2021). Investigating inclusive entrepreneurial ecosystem through the lens of bottom of the pyramid (BOP) theory: case study of Taobao village in China. *Chinese Management Studies*, 15(3), 613-640. <https://doi.org/10.1108/CMS-05-2020-0210>

## **/// Zitationshinweis**

Terstriep, J., & David, A. (2023). Und wo bleibt der sozial-räumliche Kontext? Unternehmerische Ökosysteme als Umfeld des Unternehmertums von Geflüchteten. *Forschung aktuell*, 06/2022. DOI: <https://doi.org/10.53190/fa/202306>

## **/// Autorinnen**

Dr. Judith Terstriep ist Direktorin des Forschungsschwerpunkts „Innovation, Raum & Kultur“ des Instituts Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

Dr. Alexandra David ist Senior Research am Institut Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen und verantwortet den Themenschwerpunkt „Migration, Innovation & Entrepreneurship“

## **/// Impressum**

### **Herausgeberin**

Westfälische Hochschule Gelsenkirchen  
Institut Arbeit und Technik  
Munscheidstr. 14  
45886 Gelsenkirchen

### **Redaktion**

Claudia Braczko  
Telefon: +49 (0)209.17 07-176  
E-Mail: [braczko@iat.eu](mailto:braczko@iat.eu)

### **Bildnachweis**

Titelbild: Judith Terstriep

Mit dem Publikationsformat „*Forschung aktuell*“ sollen Ergebnisse der IAT-Forschung einer interessierten Öffentlichkeit zeitnah zugänglich gemacht werden, um Diskussionen und die praktische Anwendung anzuregen. Für den Inhalt sind allein die Autorinnen und Autoren verantwortlich, die nicht unbedingt die Meinung des Instituts wiedergeben.